



Glossen zur elsässischen Kunst.

(Arabesken zu der Straßburger Kunst-Ausstellung.)

Von Erich Grupe-Lörcher.

(Schluß.)



Auch das Elsässische Theater, welches jetzt seiner vierten Spielsaison entgegengeht, sich in fortwährend aufsteigender Bahn befindet und einst der Verzug der eingefleischten Straßburger war, hat sich dadurch, daß es in nationaler Hinsicht freiere Bahnen betrat, jene Gunst verschert. Wenn von deutscher Seite über die Pflege des Dialektes und die harmlose Bedeutungslosigkeit der Stücke gespöttelt wurde, so beurteilen eben jene Kritiker den elsässischen Charakter nicht richtig. Kenner des elsässischen Volkes wissen, daß dasselbe geistig auf keiner so hohen Stufe steht, um sich nicht an diesen humorvollen Dialektstücken vollauf genügen zu lassen, daß Gemütlichkeit, Humor und eine gewisse Daseinsfreudigkeit das Hauptcharakteristikum des Elsässers ist. Wenn aber Angriffe auf das Elsässische Theater aus dem eignen und heimischen Lager erfolgen, so ist das ebenso bedauerlich wie kränkend. Das Elsässische Theater, welches auf seinem Gastspiel in Berlin seine Daseinsberechtigung erproben und deutsche weitere Interessentkreise für sich gewinnen wollte, wurde bei seiner Rückkehr aus der Reichshauptstadt in offener Preßfehde von altelsässischer Seite*) eben wegen dieser Berliner Gastspielreise angegriffen. Man warf ihnen sogar vor, keine wahren Elsässer mehr zu sein, da sie zu den Preußen gegangen wären. Da die alt-eingebürgerten Straßburger und Notabeln den jungelsässischen Künstlern aber nichts für das, was sie ihnen entziehen, bieten, ist es begreiflich, wenn letztere sich mit einer gewissen verbitterten Energie emanzipieren würden. Aber es wäre dann auch nicht mehr als berechtigt, wenn sie von deutscher Seite Entgegenkommen fänden.

Ein eklatantes Beispiel, wie wenig ein einheimischer Künstler von Bedeutung in elsässischen Kreisen selbst gewürdigt ist, bietet Carl Spindler. Früher ausschließlich ein Maler, der sich viel mit typisch elsässischen Motiven und Volkstrachten beschäftigte, wandte sich Spindler in den letzten Jahren allmählich fast ganz dem Kunstgewerbe zu. Schon früher hatte Spindler sich einen Namen durch liebevolles Studium elsässischer Volkstrachten ge-

*) Unsere eigene Stellung zu dieser Frage ist ja aus den bisherigen Heften genügend bekannt. Die Red.